

Seitenblick

Es wird wieder dunkel

Auch wenn es dieser zugegebenermassen düstere Titel vermuten liesse, geht es in dieser Kolumne nicht um aufziehende Starkgewitter oder eine weitere Abhandlung über Donald Trump oder Kim Jong Un. Aber beginnen wir von vorne.

Die Tage werden wieder kürzer. Eine banale Erkenntnis, klar. Doch wie so vielem Banalen wohnt auch diesem Umstand etwas Unumkehrbares inne. Zumindest bis zur Winter Sonnenwende am 21. Dezember. Ab da werden die Tage wieder länger. In meinen Augen ein schwacher Trost, dunkel bleibt's auch danach noch lange beziehungsweise früh genug.

Warum das ganze Gejammerge, fragen Sie sich nun. Erraten: Ich verabscheue die bevorstehende Zeit des Jahres. Dazu muss ich kurz grundsätzlich werden («noch grundsätzlicher», mögen manche jetzt denken und die Augen verdrehen, aber bleiben Sie bei mir): Die Menschheit lässt sich in zwei Arten aufteilen – die Frühaufsteher und die anderen. Ich gehöre zu den anderen.

Die ersten Sekunden und Minuten eines Tages sind für mich ein horrender Kraftaufwand, eine Tortur – nahe am Traumatischen. Ob am Vorabend Alkohol im Spiel war oder nicht, Kater hin oder her, spielt keine Rolle. Wo wir beim Kater sind: In Anspielung auf mein im Freundeskreis bestens bekanntes Defizit erhalte ich ab und zu lustige Videos, die schlecht aufwachende Katzen oder Hunde zeigen. Und ich erkenne mich gut wieder in den verkniffenen Gesichtern. Es läuft auf dies hinaus: Am Morgen bin ich schlicht unbrauchbar.

Woher diese Schwäche kommt, weiss ich nicht. Ein traumatisches Erlebnis früh am Morgen gab es nie in meinem Leben. Die Neigung, Dinge zu verschieben, allerdings schon. Eben zum Beispiel auch den Tagesanfang. Die Vorfreude auf den bei vielen Früh-, aber auch Spätaufstehern obligaten Morgenkaffee kenne ich nicht. Auch diesbezüglich lässt sich die Welt aufteilen, aber das ist eine andere Geschichte.

Ich bewundere Leute, die mit dem Wecker in den Tag (auf)springen. Für mich aber ist dieser Zug abgefahren. Und darum graust mir vor der Zeit, in der wir am Morgen bei Dunkelheit aus dem Haus gehen (müssen), wohlwissend, dass uns diese Szenerie auch bei der Heimkehr erwartet. Zum Glück aber muss ich nicht um 7 Uhr oder – Horror! – noch früher im Büro sein. Da bleibe ich lieber bis um 19 oder 20 Uhr. Zum Glück bin ich Journalist.



Livio Brandenberg
livio.brandenberg@zugerzeitung.ch

Zug im Jazz-Fieber

Veranstaltung Gestern Abend waren wieder die unterschiedlichsten Jazzrichtungen in der Zuger Altstadt zu hören. Die 26. Jazz Night lockte viele Besucher an.

Vanessa Varisco
redaktion@zugerzeitung.ch

Rund um den Landgemeindepark standen gestern Abend eingefleischte Jazzfans, aber auch Jazzneulinge dicht beieinander vor verschiedenen Bühnen und liessen sich vom vielfältigen Angebot der Jazzmusik verzaubern. Ob gemütlicher Jazz im Hintergrund oder eher ein groovigeres Stück mit packenden Saxofonsoli und inspirierten Musikern – für jeden war etwas dabei.

Eröffnet wurde der zweite Abend der Jazz Night, die bereits zum 26. Mal stattfand, durch die Big Band der Musikschule Zug, die mit ihren groovigen Songs gut ankam. Jung und Alt wippen be-

geistert mit und applaudierten kräftig zum leidenschaftlichen Spiel der Solisten.

Toller Auftritt vor heimischem Publikum

Die Big Band der Musikschule überzeugte mit locker-leichten Stücken und Discoklassikern aus dem vergangenen Jahrhundert wie «September» von Earth, Wind & Fire. Auffallend waren auch das präzise Zusammenspiel und das harmonische Verschmelzen einzelner Stimmen. Für die Big Band war es eine besondere Freude, vor heimischem Publikum ihr ganzes Können zu präsentieren. «Obwohl ich normalerweise keinen Jazz höre, gefällt mir die Musik bis jetzt ausgespro-

chen gut», fand etwa die Besucherin Georgina Trajkova aus Baar. Aber nicht nur regionale Bands waren vertreten, mit Musikern wie Ginkgo aus den USA bekam die Jazz Night auch internationales Flair.

Gute Musik und gute Stimmung

Eines hatten alle Bands gemeinsam, egal, ob Kleinformierung oder Big Band, egal, ob sie auf dem Landgemeindepark oder dem Schwanenplatz aufspielten – sie alle teilten die Leidenschaft für den Jazz und widmeten sich hingebungsvoll der Musik, sodass die Besucher gerne von Bühne zu Bühne schlenderten und sich mitreissen liessen von Musik und

geselliger Atmosphäre. «Ich bin mit Freunden hier, da es so doch am meisten Spass macht», sagte etwa Angela Mancuso aus Baar. Neben der Musik verzauberte auch die Stimmung – jede Bühne war nur einen Katzensprung entfernt, sodass eine reichhaltige Auswahl an Jazz serviert wurde. Im Hintergrund schwappten die Wellen des Zugersees ans Ufer, während die untergehende Sonne den Landgemeindepark in ein warmes Licht tauchte. Mit Speis und Trank liess es sich herrlich entspannen und vor allem in guter Gesellschaft unter gleichgesinnten Jazzfans sein. Nach über einem Vierteljahrhundert ist die Jazz Night in Zug noch immer Jahr für Jahr ein voller Erfolg.



An der Jazz Night Zug herrschte gute Stimmung – im Bild die Band Biscuit Jack auf dem Schwanenplatz. Bild: Werner Schelbert (Zug, 25. August 2017)

Mulde brannte, Gaffer angezeigt

Die brennende Mulde auf der A4 gestern Morgen.

Bild: Zuger Polizei

Cham Gestern Morgen um 9.30 Uhr begann auf der Autobahn A4 nach der Einfahrt Steinhausen in Richtung Luzern der Inhalt einer Mulde auf einem Lastwagen zu brennen. Die 23-jährige Lastwagenfahrerin wurde auf das Feuer aufmerksam, hielt umgehend auf dem Pannstreifen an und lud die brennende Mulde ab. Durch die sofort alarmierte Stützpunktfeuerwehr Zug (FFZ) konnte der brennende Inhalt rasch gelöscht werden.

Die genaue Brandursache wird derzeit gemäss Polizeimitteilung noch durch den kriminaltechnischen Dienst der Zuger Polizei abgeklärt. Während der Lös- und Bergungsarbeiten kam es zu Verkehrsbehinderungen. Im Einsatz standen Angehörige der FFZ, Mitarbeitende der Zentras und der Zuger Polizei.

Den Brand gefilmt

Vor Ort wurde die Polizei auf einen Autofahrer aufmerksam, der am Brandort vorbeifuhr und mit seinem Handy Aufnahmen machte. Weil das Verwenden eines Mobiltelefons während der Fahrt untersagt ist, wird sein Verhalten im Nachgang bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Wer während der Fahrt Videos oder Fotos macht, warnt die Polizei, gefährdet oder behindert wegen fehlender Aufmerksamkeit andere Verkehrsteilnehmende und Einsatzkräfte. Zudem kann es durch die Temporeduktion zu Staus kommen, auch wird das Persönlichkeitsrecht der Betroffenen tangiert. (cg)

Die Zukunft mit Strom auf Zuger Strassen

Verkehr Im autoreichen Kanton Zug soll auf nachhaltige Elektrofahrzeuge gesetzt werden. Um dies zu erreichen, haben zwei Wirtschaftsvertreter einen Verein gegründet.

E-Bikes boomen, und auch andere Elektrofahrzeuge werden immer häufiger verkauft. Sie zeichnen zweistellige Wachstumswerte, und im Kanton Zug liegt die Zahl der Neuzulassungen für Elektrofahrzeuge über dem Schweizer Durchschnitt.

Um diese Entwicklung weiter zu fördern, ist nun ein Verein gegründet worden mit dem Namen «Elektromobilität Zug». Dahinter stecken die WWZ sowie die Zugerland Verkehrsbetriebe (ZVB). «Wir wollen die verschiedenen Interessengruppen zusammenbringen mit dem Ziel, dass in fünf bis zehn Jahren möglichst viele Elektromobile auf den Zuger Strassen unterwegs sind», erklärt Vereinspräsident Christian Wirz-Töndury. Er leitet das Institut für Wissen,

Energie und Rohstoffe Zug (Werz) der Hochschule für Technik Rapperswil und vertritt damit den dritten grossen Partner im Verein. «Es braucht alle: die Energieversorger, die die Infrastruktur zur Verfügung stellen, die Fahrzeughersteller, aber auch die Vertreter des öffentlichen Verkehrs.»

Geplant sind Auftritte an öffentlichen Veranstaltungen, an welchen der Verein über Elektromobilität informiert, sowie vereinsinterne Anlässe wie Vorträge oder Zusammenkünfte, an welchen die Mitglieder sich austauschen können.

Es braucht politische Entscheide

Zusätzlich soll der Verein auch politisch das Thema der Elektro-

«Elektromobile sind erst dann wesentlich ökologischer, wenn sie mit erneuerbarem Strom betrieben werden.»



Christian Wirz-Töndury
Präsident
Verein Elektromobilität Zug

mobilität auf die Agenda bringen. Dazu sind auch zwei Kantonsräte im Vorstand: Anna Bieri von der CVP sowie FDP-Mann Peter Letter.

«Für die Infrastruktur benötigt es politische Entscheide», erklärt Wirz den Einsatz der beiden Kantonsräte. Gleichzeitig sei es auch ein wichtiges Thema für sein Institut, welches sich mit Energie befasst. «Zug ist ein Autokanton. Wir sind schweizweit an der Spitze: bei der Anzahl Autos pro Kopf und auch bei deren Treibstoffverbrauch. Die Gemeinden wachsen, aber die Verkehrsfläche ist beschränkt. Dies ist eine grosse Herausforderung.» Zudem sei es auch wichtig, die Stromquellen anzuschauen: «Elektromobile sind erst dann wesentlich ökologischer als herkömmliche Fahr-

zeuge, wenn sie mit erneuerbarem Strom betrieben werden», so Wirz. «Wichtig dabei ist somit das Gesamtkonzept und nicht nur das Fahrzeug.»

Der Verein ist für Privatpersonen sowie auch Unternehmen offen. Mit einem Mitgliederbeitrag von 120 Franken für Private und zwischen 250 und 1500 Franken für Unternehmen – je nach Grösse.

Zoe Gwerder
zoe.gwerder@zugerzeitung.ch

Hinweis

Öffentlich wird der Verein erstmals beim ZVB-Elektromobilitätstag, am Sonntag, 24. September, auftreten. Weitere Informationen zum Verein und seinen Anlässen gibt es unter www.emobilzug.ch